

Babylon.

Sein Wiedererstehen und sein Sturz,

Von Adolf Heller,

Die beiden Brennpunkte, um die die Ellipse irdischen Geschehens in der nahen Endzeit kreisen wird, werden Jerusalem und Babylon sein. Noch liegen beide, die erstere weniger, die zweite fasst völlig, in Trümmern. Wer weiß jedoch, in welch unvorstellbar naher Zukunft beide Städte wieder machtvoll erstehen werden! Werfen wir einen Blick in Babylons Vergangenheit und nehmen wir das im Glaubensgehorsam zu Herzen, was uns die heiligen Urkunden Gottes über ihre Zukunft sagen.

Zum erstenmal finden wir den Namen Babel (griech. Babylon) in 1. Mose 10, 10. Bab-ili heißt soviel wie Tor Gottes, bedeutet aber auch Verwirrung. Seine Gottheit, Merodach oder Marduk, galt als Weltschöpfer und Weltherrscher. Der ihm geweihte Tempel Esagil war in der ganzen damaligen Kulturwelt berühmt, und der dazu gehörige Tempelturm Etemenanki, der Turm, von dem Gottes Wort in 1. Mose 11 berichtet, war ein gewaltiges Wunderwerk. Sein Oberbau bestand aus gebrannten Ziegeln mit leuchtender, blauer Glasur. Als Nebukadnezar diesen zerstörten Riesenbau wieder aufführte, schrieb er: „Etemenankis Spitze aufzusetzen, dass mit dem Himmel sie wetteifere, legte ich Hand an.“ Der Leiter der Ausgrabungen, die die deutsche Orientgesellschaft dort vornahm, sagt von diesem gewaltigsten aller Bauwerke: „Das kolossale Massiv des Turmes inmitten der stolzen Priesterpaläste, der weiten Vorrathshäuser, der zahllosen Fremdenelasse — weiße Wände, bronzene Tore, drohende Festungsmauern ringsum mit hochragenden Portalen und einem Wald von tausend Türmen — es muss ein überwältigender Anblick der Größe, der Macht und der Fülle gewesen sein!“ (Nach dem Calwer Bibellexikon.)

Diese Ausgrabungen bestätigen, was schon Herodot von der Stadt Babel und den Prachtbauten Nebukadnezars berichtete. Der Stadtumfang betrug mindestens 18 km. Die freigelegten Reste des Mauerwerkes sind 17—22 m dick und lassen uns den Schlusssatz von Jer. 51, 44 besser begreifen, der lautet: „Auch Babels Mauern sind gefallen!“ Die ausgebrannten Teiche oder Seen, von denen Jer. 51, 32 spricht, waren zum Schutz der Stadt künstlich ringsum geschaffen worden.

Die Weltgeschichte meldet uns, dass die Stadt, gemäß den Drohungen Gottes, mit der Zeit völlig zerfiel. Denken wir nur etwa an Jes. 13, 19: „Babel, die Zierde der Königreiche, der Stolz des Hochmuts der Chaldäer, wird gleich sein der Umkehrung Sodoms und Gomorras durch Gott.“ Oder lassen wir die bildhaft so eindringliche Botschaft von Jes. 21, 9 auf uns wirken: „Siehe da! Es kam ein Zug Männer, Reiter bei Paaren...Und er hob an und sprach: Gefallen, gefallen ist Babel, und alle geschnitzten Bilder seiner Götzen hat er zu Boden geschmettert!“

Nicht nur bei dem Bau des Riesenturmes, sondern auch bei ihrem Wiederaufbau und ihrer Ausgestaltung war Babel ein Symbol, das zum Hochmut reizte. Lesen wir nur Dan. 4, 29b. 30: „Nebukadnezar wandelte umher auf dem königlichen Palast zu Babel und sprach: „Ist das nicht das große Babel, welches ich

zum königlichen Wohnsitz erbaut habe durch die Stärke meiner Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?"

Nach und nach schwanden auch die letzten Reste dieser Pracht, und schon mehr als 100 Jahre vor Christus wurde im größten Teil des früheren Stadtraumes Ackerbau getrieben; später war da, wo „Die Zierde der ganzen Erde“ lag, nur verwildertes Jagdgebiet, und heute deuten nur noch Ruinenhügel den Ort an, wo die einst berühmteste Stadt der Welt lag.

Der Leiter der deutschen Ausgrabungen von Babylon schließt die Beschreibung des Trümmerfeldes ehemaliger Herrlichkeit mit den Worten aus Jer. 50, 39: „Wüstentiere und wilde Hunde werden darin wohnen, und Strauße werden darin wohnen; und es soll im Äon nicht mehr bewohnt werden und keine Niederlassung sein von Generation zu Generation.“ Das hat sich wortwörtlich bis zum heutigen Tag erfüllt. Erst am Ende dieses Äons, dieses Heilszeitalters, wird nach Ablauf einer bestimmten Reihe von Generationen (wie viele, das wissen wir nicht) Babylon wiedererstehen. Bis dahin aber bleibt es öde und wüst.

Damit wir uns von der früheren Machtstellung Babels einen Begriff zu machen vermögen, sei nur darauf hingewiesen, dass Babyloniens Kultur, Rechtsordnung und Literatur sich über den ganzen nördlichen Orient, also die damalige Kulturwelt, ausbreiteten und dass die babylonische Sprache lange Zeit die allein führende Weltsprache war.

Dieses Babylon wird in der nahen Endzeit wiedererstehen. Wie Jerusalem trotz all seiner Fehler und Sünden die heilige Gottesstadt war und ist und bald im Vollumfang sein wird, so wird Babel das werden, was Gottes Wort so klar und unzweideutig von ihm sagt: „Siehe, ich will an dich, spricht der Herr, du Berg des Verderbens, der die ganze Erde verderbt; und ich will meine Hand gegen dich ausstrecken und dich von dem Felsen hinabwälzen und dich zu einem verbrannten Berge machen“ (Jer. 51, 25). Lesen wir dazu noch Offb. 18, 23b. 24: „Deine Kaufleute waren die Großen der Erde; denn durch deine Zauberei sind alle Nationen verführt worden. Und in ihr (d. i. in Babel) wurde das Blut von Propheten und Heiligen gefunden und von allen denen, die auf der Erde geschlachtet worden sind.“

Viele göttliche Wahrheiten beginnen wir erst im Licht ihres Gegenteils zu verstehen. So wird uns auch klar, was Babylon seinem tiefsten Wesen nach in den Augen Gottes versinnbildlicht, wenn er es „Berg des Verderbens“ nennt, dem der „heilige Berg Zion“ gegenübersteht. Wie Jerusalem ein Symbol der Gottes Herrschaft ist, so ist Babylon ein Bild satanischer Macht und Gottesfeindschaft, Um ein Bild von Babylons Glanz, Sünde und Ende zu gewinnen, wollen wir eine Reihe von Parallelen aus den Propheten Jesaja und Jeremia einerseits und der Offenbarung andererseits gegenüberstellen. Da die Offenbarung ein ausgesprochen endzeitliches, d. h. die Endzeit schilderndes Buch ist also wenigstens vom 4. Kapitel ab zukünftige Dinge berichtet, so werden wir erkennen dürfen dass auch die zeitgeschichtlichen Darstellungen der Propheten des A. T. zutiefst auf die Endzeit zielen. Nach dem Gesetz der Komplexion, d. h. der Zusammenschau paralleler, wenn auch zeitlich und oft auch räumlich auseinanderliegender Begebenheiten, sehen wir in den Propheten vergangene, gegen-

wärtige und zukünftige Ereignisse gewissermaßen übereinandergeschoben dargestellt, so dass Geschichte und Prophetie sozusagen in eines verschmelzen. Bei dem Nebeneinanderstellen prophetischer Zeugnisse über Babylon, wie wir sie sowohl in den Propheten als auch im neutestamentlichen Buch der Offenbarung finden, wird uns das ganz deutlich und klar.

Jer. 51, 13 = Offb. 17, 1.

Babylon unterdrückte und versklavte Israel, Gottes Schatzvolk, und wurde deshalb durch die Meder zerstört. Lesen wir das ganze Kapitel 51 des Propheten Jeremia, um ein Bild der Lage und einen Einblick in Gottes heilige Gedanken und Wege zu gewinnen! Der 13. Vers lautet: „Die du an vielen Wassern wohnst, reich an Schätzen bist, dein Ende ist gekommen, das Maß deines Raubes.“

Vergleichen wir damit Offb. 17, 1: „Komm her, ich will dir das Urteil über die große Hure zeigen, die an vielen Wassern sitzt!“ Darüber, dass die sieben Zornesschalen, von denen hier im Zusammenhang die Rede ist, noch zukünftig sind, dürfte unter den Kennern des prophetischen Wortes wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehen., Aus Offb. 16, 17—19, 5 ersehen wir, dass es sich um Babylon handelt, die Zentrale Satans, im Gegensatz zu Jerusalem, der Stadt Gottes.

In Jer. 51, 13 sagt Gott von Babylon ein Vierfaches:

1. Babylon wohnt „an vielen Wassern“;
2. es ist „reich an Schätzen“;
3. „das Maß seines Raubes“ ist voll;
4. sein „Ende ist gekommen“.

Genau die gleichen Zeugnisse finden wir in Offb. 17, Lesen wir zu Punkt 1 den 15. Vers: „Die Wasser, die du sahest, wo die Hure sitzt, sind Völker und Völkerscharen und Nationen und Sprachen.“ Babylon wird einmal Zugang zu allen; Weltmeeren haben und Kanäle und Flüsse seinem Handel dienstbar machen. Zutiefst handelt es sich in diesem Wort, prophetisch gesehen, um das Völkermeer, das von der Welthauptstadt der Endzeit beherrscht sein wird.

Das Weib, d. h. das in seiner Masse abgefallene, gesetzlose Israel, das die ihm gegebenen Verheißungen weder kennt noch glaubt erblickt der Seher „bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelmetall und Perlen.“ Israel wird sehr rasch reich werden und die Schätze der Erde in Händen haben oder doch beherrschen und verwalten. Denn was sich, vielfach verheißend, einst auf der Segenslinie erfüllen wird, hat seine Vorschattung in der Fluchlinie der Gegenwart

Aber „das Maß seines Raubes“ wird voll werden. Die Machthaber der Endzeit werden die Hure hassen (Offb. 17, 16 a)- Ein Antisemitismus wird durchbrechen, wie er nie gewesen ist. Der Neid der besitzlosen, organisierten Massen wird das reiche Palästina und Mesopotamien überfallen und ausplündern. Und da die Zentrale des untreuen Volkes Israel Babylon sein wird, so richtet sich der Hass der Völker dorthin. Ob das Tier „der Zerstörer aus dem Norden“ ist, bzw. von ihm angeführt wird, ob die Hure ausgesprochen westlich orientiert ist, wohin die „zehn Hörner“ gehören, ob es sich, weltpolitisch gesehen, um den Zusammenprall zweier extremer Weltanschauungen handelt, — davon wollen wir

in unserm Zusammenhang nicht reden, zumal Gott auch keine eindeutigen Einzelheiten über diese Dinge gibt. Wir wollen nur festhalten, dass Babylon durch Raub reich geworden sein wird, sein Maß aber einmal voll sein und überlaufen wird (vgl. Jer. 29, 10!).

Damit kommen wir zu unserm vierten Punkt: sein Ende wird unversehens da sein. Die zehn Hörner und das Tier, die Machthaber der Weltstaaten der Endzeit, werden die Hure öde und nackt machen und werden ihr Fleisch fressen und sie mit Feuer verbrennen (Offb. 17, 16b). Von dieser grauenhaften Zerstörung berichtet Jer. 50, 41—46; „Siehe, es kommt ein Volk von Norden her, und eine große Nation und viele Könige machen sich auf von dem äußersten Ende der Erde. Sie sind grausam und ohne Erbarmen...gerüstet wider dich, Tochter Babel ... Darum höret den Ratschluss des Herrn welchen er über Babel beschlossen hat...Von dem Rufe: Babel ist erobert! erzittert die Erde und wird ein Geschrei unter den Nationen vernommen.“

Ergänzend hierzu, lesen wir in Jer. 6, 22—26: „So Spricht der Herr: siehe, es kommt ein Volk aus dem Lande des Nordens, und eine große Nation macht sich auf von dem äußersten Ende der Erde - Wir haben die Kunde von ihm vernommen, unsre Hände sind schlaff geworden, Angst hat uns ergriffen, Wehen der Gebärenden gleich...Schrecken ringsum!...Denn plötzlich wird der Verwüster über uns kommen.“

Jer. 51, 7 = Offb. 17, 4.

Unser Jeremiawort sagt: „Babel war ein goldener Becher in der Hand des Herrn, der die ganze Erde berauschte; von seinem Weine haben die Nationen getrunken, darum sind die Nationen rasend geworden,“ Das deckt sich ganz mit Offb. 17, 4—6, wo wir lesen: „Das Weib...hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll Gräuel und Unreinigkeit ihrer Hurerei, und an ihrer Stirn einen Namen geschrieben: Geheimnis, Babylon, die große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde. Und ich sah das Weib trunken von dem Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich, als ich sie sah, mit großer Verwunderung.“

Wer dieses Weib ist, sagt uns der letzte Vers unsres Kapitels nochmals klar und deutlich: „Das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, welche das Königtum hat über die Könige der Erde.“ Diese große Stadt, von der aus in der Endzeit die Erde beherrscht wird, ist weder Rom noch Moskau, weder Berlin noch Paris, weder New-York noch London, sondern Babylon. Dass die andern Weltstädte und die Wirtschaftsordnungen und Religionssysteme dieser Erde babylonischen Charakter tragen, schließt das Festhalten an der buchstäblichen Auffassung des Wortes Babylon nicht aus, sondern ein. Denn jedes Gotteswort ist siebenfach geläutert (Ps. 12, 6), hat neben geschichtlicher, wörtlicher, auch eine persönliche Bedeutung, eröffnet eine prophetische Schau und hat einen symbolischen Sinn. Wer das nicht zu sehen vermag, dem wird die Bibel ein widerspruchsvolles, langweiliges Buch bleiben, nach dem er nur pflichtgemäß greift, von dessen Wundern und Herrlichkeiten er aber nur wenig sieht und genießt.

Die ganze Erde wird berauscht von den Gräueln der Unreinigkeit der Hurerei dieses gottlosen Weibes, das trunken ist vom Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu. Ihr Rausch ist nicht nur ein blutmäßig-dämonisch-sadistischer, sondern hat ohne Zweifel religiösen Einschlag. Gewiss werden viele derer, die von dem Geiste dieses Weibes besessen sind, glauben, sie tun Gott und ihrer Kirche einen Dienst, wenn sie an der Verfolgung und Vernichtung der Gläubigen teilnehmen. Im Kleinen hat es das schon immer gegeben, und es kommt in tausendfachen Abwandlungen auch heute vor, dass man allen Ernstes Gott zu dienen meint, wenn man die wahren Gotteskinder und Knechte Christi Jesu verfolgt und mundtot zu machen sucht. Man erzählt, dass bei der Verbrennung des Reformators Hus ein altes Mütterlein ein Bündel Reisig zum Scheiterhaufen schleppte, um aus Liebe zu ihrem Heiland mitzuhelfen, dass dieser böse Feind Gottes und der heiligen Kirche beseitigt werde. Hat sie im Grunde ihres Herzens nicht das Beste gewollt? So werden ohne Zweifel, besonders in der Endzeit, wenn die Gemeinde des Leibes Christi und der Geist Gottes von der Erde weggenommen sind, viele Menschen aus einer naturhaften Religiosität heraus, die immer ein seelisch-geistiges Gemisch ohne geistlichen Gehalt ist, unbewusste Mitarbeiter und Handlanger Satans sein. Zu ihnen werden wohl auch die „Vielen“ gehören, von denen der Herr in Matth. 7, 22. 23 so erschütternd ernst sagt: „Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: „Herr, Herr! haben wir nicht durch deinen Namen geweihsagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?“ Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt, weicht von mir, Übeltäter!“ Mit einer verächtlichen Handbewegung und der billigen Bemerkung, das gehe ja nicht uns, sondern die Juden an, ist dieses Wort nicht abgetan; denn alles, was geschrieben ist, ist auch zu unsrer persönlichen Ermahnung geschrieben, und wehe uns, wenn wir, solange im Fleische leben, uns nicht mehr demütigen können und sagen lassen wollen! Wie viel religiöses Wissen und Leisten wird sich dereinst als Spreu erweisen, die im Gerichtsfeuer verbrennen wird!

Vieles trägt, noch ehe Babylon wiedererstanden sein wird, babylonisches Gepräge, wenn es nach außen auch noch so fromm und edel aussieht. Freilich vermag nur der das Gute und Böse, das Echte und das Imitierte zu unterscheiden, der der festen Speise göttlicher Ziel- und Füllwahrheiten teilhaftig ist. Darum hat der Feind auch ein so großes Interesse daran, die Gläubigen dadurch in der Unmündigkeit zu halten, dass er nur die Grundlagen des Glaubens, „die Milch des Wortes der Gerechtigkeit“ oder „das Wort vom Anfang des Christus“ gelten lässt und jede Weiterführung in die Vollendungswahrheiten verdächtigt und schmäht. Lesen wir aufmerksam Hebr. 3, 12—16, 3 und 1. Kor. 3, 1—3!

Jes. 47, 5. 7 = Offb. 13, 7.

Der Hochmutsrausch, der einst die Bewohner von Babylon verblendete, wird sich in der Endzeit wiederholen. Dann wird die Drohung von Jes 47, 5. 7 in noch verstärktem Maße gelten: „Sitze stumm und gehe in die Finsternis, Tochter der Chaldäer (Babel), denn nicht mehr sollst du Herrin der Königreiche ge-

nannt werden. Du sprachst: In Ewigkeit werde ich Herrin sein! sodaß du dir dieses nicht zu Herzen nahmst, das Ende davon nicht bedachtest." Die Weltgeschichte weist die erstaunliche Tatsache auf, dass die Völker durch ihre Niederlagen und Zerbrüche einerseits und durch die Fehler und Torheiten ihres Hochmutes andererseits nichts lernen. Das wird auch bei dem Israel der Endzeit offenbar werden.

Babel, „die Herrin der Königreiche", wird sich in einen solchen Machtrausch steigern, dass sie nicht mehr an die Folgen und das Ende ihres Hochmutsweges denkt. Diese „Üppige, die in Sicherheit wohnt" (Jes. 47, 8a), wird das ernste Gerichtswort von Offb. 18, 7 über sich ergehen lassen müssen: „Wie viel sie sich verherrlicht und Üppigkeit getrieben hat, soviel Qual und Trauer gebet ihr." Hier wirkt sich ein grundlegendes Doppelgesetz des Geistes aus: alles „Aus-harren in guten Werken" und jedes Suchen nach „Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit" in dieser unehrenhaften, befleckten und verweslichen Welt führt ins ewige Leben (Rom. 2, 7). Wer sich aber selbst verherrlicht und Üppigkeit treibt (Offb. 18, 7a) und Gott weder verherrlicht noch ihm Dank darbringt, verfällt in Torheit und Finsternis (Rom. 1, 21) und erntet nach genau festgelegten göttlichen Maßstäben „Qual und Trauer" (Offb. 18, 7a). Wer sein Gutes in diesem Erden- und Leibesleben an sich reißt und völlig auszukosten trachtet, bereitet sich selber Pein (Lukas 16, 25) und ist ein Narr bei Gott (Rom. 1, 22; Luk. 12, 15—21). Wer aber um wesenhafter Güter willen Besitz und Genuss, Macht und Ehre daranzugeben gewillt und bereit ist, wer ein Narr wird um Christi willen (1. Kor. 4, 10), der ist in Wahrheit klug in Gott.

Das babylonische Weltwesen, das sich selbst verherrlicht und jede Form der Üppigkeit für höchsten Lebensgewinn hält, ist Narrheit und gebiert „Drangsal und Angst", „Zorn und Gericht" (Rom. 2, 8. 9). Steckt nicht schon im Kinde die Sucht, immer recht zu haben, immer seinen eignen Willen durchzudrücken, von allem in einer krankhaften Gigantomanie möglichst viel zu besitzen und aus allem den größtmöglichen Lustgewinn herauszuschlagen? Sind im tiefsten Grunde wir Erwachsenen, wir Frommen, anders? Babylon steckt in uns, die Hurerei des Weltwesens hält uns oft auch dann noch gefangen, wenn wir wonders wähnen, wie weit wir seien, wie unvergleichlich und selbstlos wir unserm Gott dienen. Wohl uns, wenn wir das erkennen und uns davon heilen lassen!

Das wer weiß wie rasch wiedererstehende Babylon der Endzeit wird das Vollmaß menschlicher Bosheit und Gottesfeindschaft offenbaren. Nicht Temperaments- und Schwachheitssünden sind das Gräulichste vor Gott, sondern Hochmut und Anmaßung, die sich selbst allein anerkennt und zum Maß aller Dinge macht. Gott befreie uns von diesem Satansgift, das viel stärker in uns allen wirkt, als wir wissen und wahr haben möchten! —

Jer. 51, 25. 48 = Offb. 18, 8.

Die Schrift bezeichnet Babel als einen „Berg des Verderbens, der die ganze Erde (oder: alle Welt!) verderbt". Hinter dieser scheinbar übertreibenden, orientalischen Bildersprache stecken gewaltige Wahrheiten. Wenn Gott wirklich das meint, was er sagt, dann geht von Babylon ein höllischer Einfluss aus, der „die ganze Erde ins Verderben gestürzt hat" (Kautzsch-Bibel). Das war einmal in ge-

wissem Grade so, wird aber in der Endzeit im Vollumfang so sein. Wer etwas weiß von der gewaltigen und wundervollen Symbolik des Wortes Gottes, sieht in dem „Berg des Verderbens“ ein Bild von Satan, der ja auch Verderber genannt wird und in Wahrheit die ganze Erde, ja den ganzen Kosmos verderbt (Jes. 54, 16; 1. Kor. 10, 10). Von dem Berg des Verderbens kommt nur Unheil; das Heil jedoch kommt vom Berg Zion, auf dem Gott seinen König, den Christus gesalbt, d. h. zum Messias gemacht hat (Ps. 2, 6). Verlorene und Vertriebene werden einst auf diesem heiligen Berg zu Jerusalem den Herrn der Heerscharen anbeten (Jes. 27, 13; Sach. 8, 3).

Wir sehen also, dass die beiden Berge, der Heilige zu Zion und der des Verderbens zu Babylon, zutiefst Repräsentanten Gottes, bzw. Christi und seines großen Gegenspielers, Satans, sind. Darum werden auch nicht nur Heilige, Apostel und Propheten, sondern auch der Himmel aufgefordert, sich über den Fall Babels zu freuen (Offb. 18, 20; vgl. Jer. 51, 48).

Von wesentlicher Bedeutung dabei ist auch, dass das Urteil oder die richterliche Entscheidung (krima) von dem Himmel, den Heiligen, den Aposteln und den Propheten gefällt, aber von Gott durch „die Verwüster aus dem Norden“ ausgeführt wird (Jer. 51, 48b). Die Gerichtswerkzeuge, deren sich Gott bediente, waren damals Meder und Völker Armeniens (Jer. 51, 27—29). Dass in der Endzeit der Begriff des Nordens bedeutend erweitert ist, versteht jeder, der etwas von dem Gesetz der Verflechtung und des Auseinanderbreitens entsprechender Ereignisse in biblischen Berichten verstanden hat. Nur auf eine nebensächliche Tatsache sei am Rande hingewiesen: Askenas, das gleich andern Völkern auch ein Truppenkontingent gegen Babel stellt, ist schon seit Jahrhunderten im jüdischen Sprachgebrauch eine Benennung für Deutschland. So hießen im Mittelalter die in Deutschland lebenden Juden „Askenazim“, und Deutschland wurde „Erez Askenas“ = Land der Askenas genannt. Welche politischen Perspektiven sich daraus für unsre völkische Zukunft ergeben, wollen wir nicht näher erörtern. Wir haben als Erben Gottes und Miterben Christi viel Wichtigeres und Wesenhafteres zu tun, als zu politisieren.

Jer. 51, 6. 45; 50, 8 = Offb. 18, 4. 5.

Da Babylon, der Berg des Verderbens, vernichtet werden soll, werden die Heiligen, die noch darin wohnen, aufgefordert, die gottlose Stadt zu verlassen. Setzen wir such hier Prophetenzeugnisse neben entsprechende Worte aus der Offenbarung: „Fliehet aus Babel hinaus, rettet ein jeder sein Leben, werdet nicht vertilgt wegen seiner Ungerechtigkeit! Denn es ist die Zeit der Rache des Herrn; was es getan hat, vergilt er...Zieheth aus ihm hinaus, mein Volk, und rettet ein jeder sein Leben vor der Glut des Zornes des Herrn!...Flüchtet aus Babel hinaus, und ziehet aus dem Lande der Chaldäer“ (Jer. 51, 6. 45; 50, 8.)

Wer mit der Welt verflochten ist, geht an, in und mit ihr zugrunde. Deshalb ist der Grundsatz der Absonderung so überaus wichtig. Solange Israel von den Nationen getrennt lebte, war es treu und gesegnet. Sobald es jedoch in die Vermischung mit den heidnischen Völkern kam, wurde es in ihren Götzendienst verstrickt und verfiel dem Gericht. Das finden wir immer wieder im Verlauf seiner Geschichte.

Darum wird Israel immer wieder ermahnt, sich inmitten der Nationen rein und unvermischt zu erhalten und allen eingegangenen Bindungen zu entrinne. Schlagen wir etwa Jes. 48, 20 auf: „Fliehet aus Babel, fliehet aus Chaldäa mit Jubelschall; verkündiget, lasst dieses hören, bringet es aus bis an das Ende der Erde! Sprechet: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst!“ Oder lesen wir Sach. 2, 7: „Hui! Entrinne, Zion, die du wohnst bei der Tochter Babels!“

Genau das gleiche steht in Offb. 18, 4. 5 geschrieben, wo eine Stimme aus dem Himmel dem getreuen Überrest Israels im Blick auf die in Babylon wohnenden abgefallenen Juden zuruft: „Gehet aus ihr hinaus, mein Volk, auf dass ihr nicht ihrer Sünden mitteilhaftig werdet und auf dass ihr nicht empfanget von ihren Plagen. Denn ihre Sünden sind aufgehäuft bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht. "Es wird einmal eine göttliche Scheidung geben zwischen den ihren Messias erwartenden, gläubigen Juden zu Jerusalem und den völlig vom Gesetz und der Prophetie gelösten Weltjuden in Babylon. Denn die Gottesstadt wird gebaut und vollendet werden; die Weltstadt des Verderbens jedoch, die große Hure, die ihre hervorragende Weltstellung dem Tier und dem Antichristen verdankt, wird jämmerlich zugrunde gehen.

Was Israel äußerlich tun sollte und, wenigstens in seinem gesetzestreuen Teil, einmal tun wird, vollzieht sich jetzt bei uns, der Auswahl aus den Nationen, die den Leib Christi bilden werden, innerlich. Denn Israels Geschichte dem Fleische nach ist Abbild von uns und Mahnung an uns, wie wir in 1. Kor. 10, 11 lesen. Aber unsere Absonderung von der Welt ist keine äußere, sondern eine innere. Belehrt uns doch der Apostel Paulus in 1. Kor. 5, 9. 10 und 2 Kor. 6, 14—17: „Ich habe euch geschrieben, nicht mit Hurern Umgang zu haben; ich meine aber nicht etwa Hurer dieser Welt oder Habsüchtige oder Räuber oder Götzen-diener, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen ,... Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen ... Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, der gesagt hat: Ich will in ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Darum gehet aus ihrer Mitte aus und sondert euch ab!“ steht damit wir nicht in den gleichen Fehler verfallen der schon einem Lot und dem Volk Israel zum Verhängnis geworden ist „Vergeltet ihr, wie auch sie vergolten hat, und verdoppelt ihr doppelt nach ihren Werken in dem Kelche, welchen sie gemischt hat, mischet ihr doppelt.“

Es ist ein eigenartiges Gesetz, das wir sowohl in Gottes heiligen Rechtsordnungen als auch bei den Nationen immer wieder sehen, dass jede Vergeltung der Rache über ihr Ziel hinauszugehen scheint. Bei Gnadenerrstattungen lassen wir uns das gefallen, wie wir das etwa bei Hiob finden. Vergleichen wir Hiob 1, 3 mit 42, 10—12! Dass wir etwas Verlorenes doppelt ersetzt bekommen, sagt uns durchaus zu. Aber dass wir auch zwiefache Strafe erleiden sollen, geht uns nur sehr schwer ein. Und doch ist die Rache eines weltlichen Siegers über seinen niedergeworfenen Gegner meist grauenhaft und sinnlos und bewirkt nur, dass statt eines für alle Teile fruchtbaren Friedens nur Zündstoff für neue kriegerische Auseinandersetzungen angehäuft wird. So furchtbar und, an den Maßstäben menschlicher Vernunft gemessen, widersinnig das ist, so finden wir es in dieser von Satan verblendeten Welt doch immer wieder.

Die Völker gehen in ihrem Hass und Rachedurst über die göttlichen Maßstäbe hinaus. Die Folge davon ist, dass solche Nationen selber in ein beschleunigtes Gericht kommen. Auch dafür gibt uns Gottes Wort eine Reihe von Beweisen. Lesen wir doch z. B. gerade hinsichtlich des Königs von, Babel die Anklage: „Du wirst diesen Spruch anheben über den König von Babel und sprechen: Wie hat aufgehört der Bedrucker, aufgehört die Erpressung! Zerbrochen hat der Herr den Stab der Gesetzlosen, den Herrscherstab, welcher Völker schlug im Grimme mit Schlägen ohne Unterlass, Nationen unterjochte im Zorn mit Verfolgung ohne Einhalt!“ (Jes. 14, 4—6.) Gott lässt nicht zu, dass Menschen und Völker auf endlose Dauer durch „Mühsal, Unruhe und auferlegten harten Dienst“ (Vers 3) gequält werden. Oder lesen wir die Vorwürfe, die der Herr gegen Damaskus, Gasa, Tyrus, Edom und Ammon erhebt: „So spricht Jehova: „Wegen drei Freveltaten und wegen vier werde ich es (d. i. das Gericht) nicht rückgängig machen,; weil sie Gilead mit eisernem Dreschschlitten gedroschen haben ... weil sie Gefangene in voller Zahl weggeführt haben, um sie an Edom auszuliefern, so werde ich Feuer senden ... weil es sein Erbarmen erstickt hat und weil sein Zorn beständig zerfleischt und es seinen Grimm immerdar bewahrt ... weil sie die Schwangeren aufgeschlitzt haben ...“ (Amos 1, 3—13.) Was sind das doch für grausame Dinge! Wie einst urteilt Gott darüber, wenn ein Volk dem andern kein Erbarmen erzeigt und selbst auf Greise ein schweres Joch legt (Jes. 47, 6)!

So sind die Nationen, und zwar ohne Unterschied (Rom. 3, 22b. 23)! Ihr Wesen, ob braun oder rot oder schwarz getarnt, ist tierhaft. Sie trugen das Gepräge Satans, des Fürsten und Gottes dieser Welt Und so bleiben sie auch, bis der Herr kommt und ein Neues schafft. Wohl dem der wissen darf, dass er durch Gottes Gnade aus den Nationen herausgenommen ist und in Christus sein Leben und Wesen haben darf! Er kann lieben, auch wenn man ihn hasst; Neid und Verleumdung vergilt er durch Wohltaten, und wo man ihm flucht, da segnet er. Welch ein wunderbares Vorrecht, in dieser Welt der Selbstsucht und Bosheit, Gottes ureignes Sein in sich zu tragen und auszustrahlen! —

Babylon war sehr oft Israels Zuchtrute. In der Endzeit wird es wiederum so sein, nur mit dem Unterschied, dass der ungläubige Teil des Volkes der Wahl das Haupt der Welt sein wird und seine eignen gläubigen Brüder dem Fleische nach um des Wortes Gottes willen verfolgt und schlachtet. Babylon steht gegen Jerusalem, die Welt gegen Gott, Satan gegen Christus.

Doch das Gericht kommt rasch. Wir sahen bereits, dass „ein Volk von Norden, eine große Nation und viele Könige von dem äußersten Ende der Erde einfallen“. Das äußerste Ende der Erde im Norden von Jerusalem ist Sibirien, ist Russland. Es führt, zutiefst gesehen, die Ratschlüsse Gottes aus (Jer. 50, 45a), ohne das jedoch zu wissen, geschweige denn zu wollen. Dass es Israel bei dieser „Befreiung“ nicht viel besser ergeht als Babylon, ersehen wir aus Jer. 6, 22—26. Das Volk „ohne Erbarmen“ rüstet sich „wider die Tochter Zion“ und kommt als „Verwüster“ über sie.

Wir wollen nicht vergessen, dass Prophetenworte immer mehrere Erfüllungen haben: zeitgeschichtliche im engeren Kulturbezirk und endzeitliche im weites-

ten Umfang. Dass sie darüber hinaus persönliche und symbolische Bedeutung haben, sei nur am Rande vermerkt. —

Wir sahen, dass Babylon, die Stadt der Rebellion gegen Gott, der Weltlust und der Gewalttat, vom Erdboden verschwand, aber in der Letztzeit wieder erstehen wird. Dann wird sie, zu einer Behausung der Dämonen geworden (Offb. 18, 2), *an einem* Tage vernichtet werden (Offb. 18, 8). Das Weinen und Trauern der Kaufleute und Seeleute, die ihren Brand ansehen (Offb. 18, 9—19), geschieht nicht aus selbstlosem Mitgefühl, sondern deshalb, weil die Quellen ihres Reichtums und Lebensgenusses zerstört sind.

Halten wir fest, dass das jetzt noch in Schutt und Trümmern liegende Babylon in der Endzeit wieder aufgebaut und unerhört reich und mächtig werden wird. Wie Jerusalem die Stadt Gottes sein wird, so wird Babylon die Zentrale der Welt des Mammons, der Sünde und der Gottlosigkeit in jeder Form werden. Wie in Jerusalem das gläubige Israel auf den Messias wartet, so werden in Babylon die reichen Weltjuden die Fäden der Politik, der Wirtschaft, der Finanzen, des Handels und Verkehrs, kurzum die Nervenstränge allen Völkerlebens auf Erden in Händen haben, sich den Hass der ganzen Welt zuziehen und daran zugrunde gehen. Der wieder-kommende Christus wird der Herrscher der ganzen Erde werden und von Jerusalem aus eine Segensherrschaft ausüben, die die Sehnsüchte aller Nationen stillen und erfüllen wird. —

Gebe Gott, dass wir, gelöst aus allem und jedem babylonischen Weltwesen der Habgier und des Machthungers, als Fremdlinge unsrer himmlischen Heimat entgegenpilgern und von Herzen das suchen und auf das sinnen, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten des Vaters der Herrlichkeit und sich sehnend nach der Vereinigung mit der Gemeinde, die da ist sein Leib, das Vollmaß dessen, der das All in allen Stücken in die Fülle führt (Eph. I, 23)¹